

Lea Richter

ist seit 2018 ehrenamtlich für forum:neuland (vormals Reconquista Internet) und Hassmelden tätig. Dort beschäftigt sie sich vor allem mit den Aktivitäten und dem Kommunikationsverhalten der rechtsextremen und verschwörungsideologischen Szenen im digitalen Diskurs sowie deren Einfluss auf die Gesellschaft.

Ihre Erkenntnisse setzt sie in Formaten politischer Bildung um, um gesellschaftliche und politische Entscheider und Gestalter dabei zu unterstützen, den digitalen Diskurs zu einem sicheren Ort für alle Bürger zu machen.

/// Was wir QAnon bereits entgegensetzen und was noch zu tun ist

Bestandsaufnahme zu Maßnahmen gegen digitale Radikalisierung

Die QAnon-Bewegung hat vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie deutlichen Zulauf erfahren.¹ Experten warnen schon länger vor der globalen Bewegung,² doch die der Gesellschaft zur Verfügung stehenden Bewältigungsmöglichkeiten sind noch nicht ausreichend. Dieser Beitrag bietet einen kurzen Überblick zu Handlungsoptionen und Maßnahmenempfehlungen.

QAnon schadet Individuen und Gesellschaft

Die Verbreitung des Verschwörungsmythos QAnon sorgt für problematische Entwicklungen in der Gesellschaft. Mitglieder von entsprechenden digitalen Gruppen und Kanälen erhalten im Minutentakt Nachrichten und Kommentare aus der QAnon-Perspektive direkt auf ihr Smartphone. Vermittelt werden antisemitische Verschwörungsmithen,³ Aufrufe zur Verweigerung von medizinisch notwendigen Schutzmaßnahmen bis hin zum Aufruf zu Gewalt. Die Kombination aus radikalen Inhalten und hoher Frequenz lässt eine Dauerbeschallung mit Propagandacharakter entstehen. Folgende Aspekte sind dabei besonders relevant:

QAnon-Gruppen schaffen eine Dauerbeschallung mit Propagandacharakter.

■ **Verbreitung toxischer Narrative**

QAnon ist ein dankbarer Nährboden für gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. Der zentrale Mythos von QAnon, die Erzählung von vermeintlichen Ritualmorden an Kindern durch eine „Elite“, knüpft dabei an alte antisemitische Erzählungen an. So wurde Juden bereits im Mittelalter entsprechende Vergehen unterstellt,⁴ auch klingt bei anders gelagerten Mythen über eine Elite oft verklausuliert eine vermeintliche jüdische Weltverschwörung an.⁵

■ **Widerstand bei Anti-Coronamaßnahmen**

Die QAnon-Community vermischt sich aktiv mit Querdenkern und Anhängern der rechtsextremen Szene.⁶ Diese stellen Schutzmaßnahmen gegen Corona in variierenden Abstufungen als überzogen, unnötig ängstigend oder gänzlich nutzlos dar. Ebenso sind Inhalte verbreitet, die Angst vor der Impfung schüren oder diese gleich als manipulatives Kontrollinstrument darstellen.⁷ All das fördert ein unvorsichtigeres und unkooperativeres Verhalten, welches zu einer erhöhten Infektionsgefahr bei den Betroffenen und ihren Mitmenschen beiträgt.

■ **Massenhafte Produktion von Desinformation**

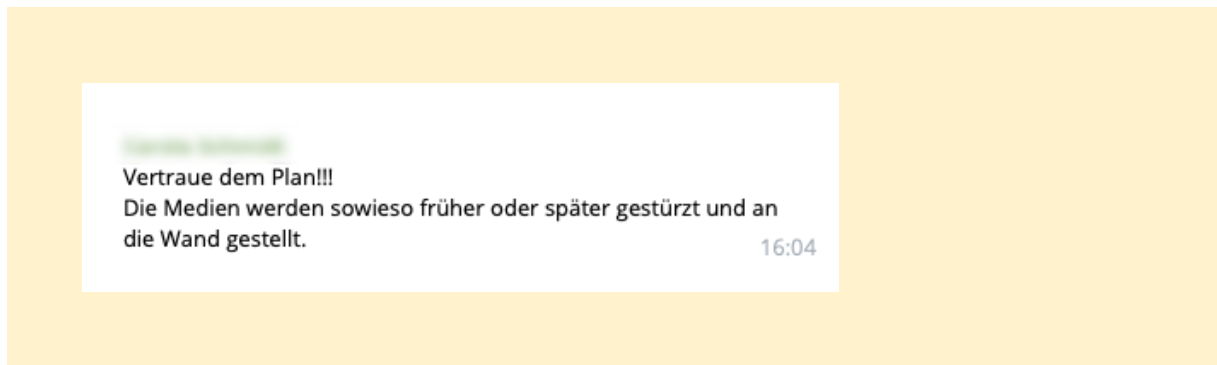
Auch in externe Netzwerke werden – wo es ermöglicht wird – in großen Mengen Inhalte mit entsprechenden Aussagen gespült, um andere zu „informieren“.⁸ Das entstehende Vorgehen löst ähnliche Dynamiken aus wie die rechtsextreme Strategie des „Infokriegs“, mit dem die rechte Szene ihr Weltbild im Netz verbreiten und normalisieren will.⁹

■ **Erosion von Vertrauen in die Demokratie**

Abseits des zentralen Narrativs zum vermeintlichen Ritualmord transportiert QAnon die Botschaft, demokratisch gewählte Regierungen sowie die Presse würden sich zum eigenen Vorteil gegen den Willen der Bevölkerung verschwören. Dadurch trägt die Bewegung aktiv zu einer Erosion von Vertrauen in Regierung, Presse und Demokratie bei. Ebenso gilt: Wenn die angeblich Schuldigen demokratisch gewählt wurden, erscheint eine Lösung des vermeintlichen Problems mit demokratischen Mitteln als nicht ausreichend. Wer so denkt, ist offener für undemokratische Problemlösestrategien, die auch Gewalt beinhalten können.¹⁰

■ Gewaltbereitschaft

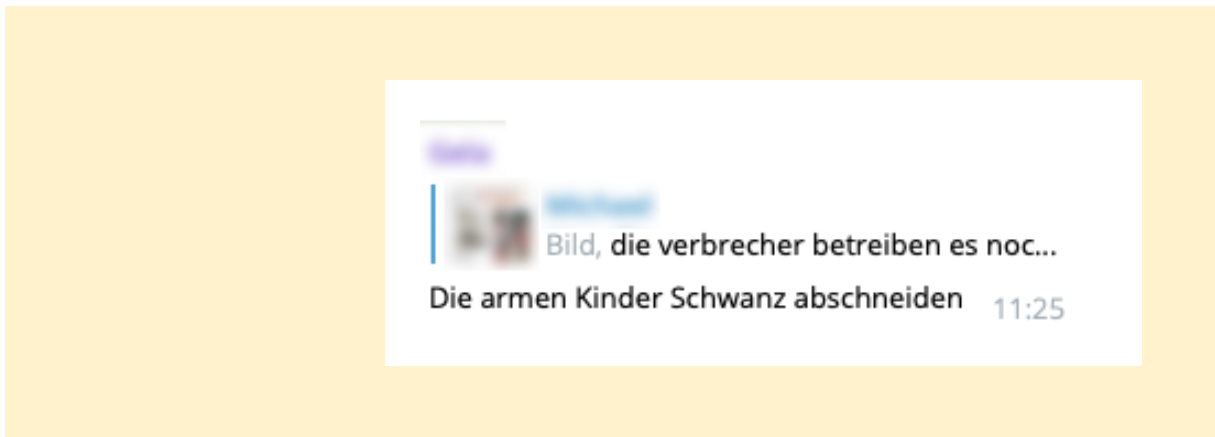
Die erhöhte Gewaltbereitschaft aus verschwörungsideologisch ausgerichteten Gruppen heraus lässt sich nicht nur logisch herleiten, sondern ebenfalls an bereits manifestierten Vorkommnissen¹¹ festmachen. Ein Blick in QAnon-Gruppen auf Telegram fördert zahlreiche Beispiele von Gewaltaufrufen zutage und macht die Toleranz der Community gegenüber entsprechenden Aussagen deutlich.



Screenshot aus Telegramgruppe „Q Patrioten 24!!“, Stand: 1.3.2021.



Screenshots aus Telegramgruppe „Q-Anons 🇩🇪 🇸🇪 🇨🇪“, Stand: 1.3.2021.



Screenshot aus Telegramgruppe „DEFENDER / SHAEF 2Q2Q 🇩🇪“, Stand: 1.3.2021.



Screenshot aus Telegramgruppe „DONALD J. TRUMP = Q 🇺🇸 = 🇩🇪 🇩🇪 🇩🇪 🇩🇪 = LICHTKINDER-FAMILY 🇺🇸 🇩🇪 🇩🇪 🇩🇪“, Stand: 1.3.2021.

Besonderen Antrieb erlangt die entstehende Gruppendynamik durch das starke Emotionalisierungspotenzial des bereits erwähnten zu Grunde liegenden Mythos vom Ritualmord an Kindern.¹² Die Darstellung gesellschaftlich mächtiger Personen als gefährlich, böartig und gewalttätig legitimiert Angriffe und framt sie zur Gegenwehr um. In den Echokammern der Bewegung erhalten solche Impulse Zuspruch.

Wer sich bereits radikalisiert hat, kann dadurch zu dem Schluss kommen, der Held im Kampf gegen „das Böse“ zu sein, der die Mehrheit hinter sich weiß. Wird diese Perspektive unter ausreichend vielen Menschen verbreitet und verstärkt, wird früher oder später jemand aus Worten Taten machen. Ähnliche Dynamiken lagen bereits mehreren Gewalttaten zu Grunde. So sahen sich unter anderem die Attentäter von Christchurch und El Paso als Krieger im Kampf gegen den angeblichen „Großen Austausch“. ¹³ Diese gerade in rechtsextremen Kreisen verbreitete Verschwörungserzählung stellt die Behauptung eines durch die jeweilige Regierung bewusst gesteuerten Bevölkerungsaustausches der einheimischen Bevölkerung durch Zugewanderte auf.

■ Persönlicher Schaden von Anhängern

Wir sollten nicht vergessen, dass auch die Anhänger solcher Bewegungen zu Schaden kommen. Der eigene Radikalisierungsprozess in einem fatalistischen, beängstigenden Weltbild erzeugt und verstärkt Ängste und isoliert die Anhänger zunehmend von ihrem sozialen Umfeld. ¹⁴ Während also Handelnde für ihr Verhalten verantwortlich gemacht werden müssen, sollte es ebenso unser Anliegen sein, möglichst viele Menschen vor einem Eintritt in diese Sphären von vornherein zu bewahren – auch um ihrer selbst willen.

Bisherige Handlungsmöglichkeiten gegen QAnon

■ Öffentliche Aufklärung

Zivilgesellschaftliche Organisationen, Medien und Nutzer informieren die Öffentlichkeit über die Gefahren und aktuellen Entwicklungen im Bereich QAnon. Dabei werden Dynamiken erklärt, Narrative erntlarvt und Hintergründe aufgedeckt.

■ Deplatforming

Sperren auf reichweitenstarken Plattformen entziehen der Bewegung öffentliche Sichtbarkeit und Zulauf. So haben Facebook, Instagram, Twitter und YouTube QAnon-Inhalte, assoziierte Profile und Accounts entfernt und ihnen so die Plattform entzogen.¹⁵

■ Persönliche Gespräche

Angehörige von Anhängern bemühen sich in langwierigen Gesprächen um einen Perspektivenwechsel.¹⁶

■ Strafverfolgung

Wo Aussagen strafrechtlich relevant sind, können sie angezeigt werden. Dabei helfen digitale Plattformen wie hassmelden.de mit einem niedrigschwelligen Zugang und einer schnellen Meldemöglichkeit, sodass die Anwendung für viele Nutzer tatsächlich praktikabel ist.

Die bisherigen Maßnahmen sind nicht ausreichend

■ Community

Das Deplatforming durch große Netzwerke war zwar ein wichtiger Schritt, der allerdings zu spät erfolgt ist. QAnon hatte bereits lange genug Zulauf genossen, um viele Menschen hinter sich zu versammeln. So schätzte Simone Rafael von der Amadeu Antonio Stiftung die Anzahl deutscher Anhänger im Januar 2021 auf ca. 150.000.¹⁷ Die bereits bestehenden Anhänger immunisieren sich gegen externe Kritik und radikalieren sich untereinander.¹⁸ In diesem fortgeschrittenen Stadium kann Deplatforming unter Umständen auch radikalisierungsfördernd wirken – man verschwört sich gegen den Angriff von außen und rückt noch enger zusammen.

■ Überzeugungsarbeit

Debunking, das Entlarven von Desinformation, ist aufwendig. Verfasser von Desinformation haben oft einen argumentativen Vorsprung, da sie bereits vielschichtige Argumentationen zu Gunsten ihrer Desinformation parat haben. Wer diese entkräften will, muss sich erst in das vorliegende Thema einarbeiten.¹⁹ Wo die Diskussion mit einem Angehörigen geführt wird, sorgt der emotionale Druck für eine entsprechende Belastung bei Angehörigen.²⁰ Zusätzlich kann Debunking nur bei kompetentem Einsatz wirken. Wer es falsch angeht, verstärkt unter Umständen sogar unabsichtlich die Desinformation.²¹ Auch ist die Masse der bereits zirkulierenden und konstant neu entstehenden Desinformation bereits zu groß, um durch Debunking allein signifikant eingegrenzt zu werden. Abschließend sollte die Lösung systemischer Probleme im digitalen Raum nicht auf den Schultern einzelner Nutzer oder Angehöriger abgeladen werden.

■ Strafverfolgung

Ein systematisches Problem stellt der Umgang der Plattformbetreiber mit den Daten ihrer Nutzer dar. Allzu oft werden Herausgabeanfragen der Staatsanwaltschaften abgewiesen und die Strafverfolgung damit erschwert.²²

■ Reaktivität

Unser bisheriger Umgang mit den Konsequenzen digitaler Radikalisierung ist reaktiv. Sowohl die Anpassung der Gesetzeslage als auch das Deplatforming und die gesellschaftliche Debatte sind Reaktionen auf einen problematischen Diskurs, der sich bereits in dramatischen Taten entladen hat. Diese Taten waren logisch absehbar, doch Maßnahmen gegen ihre Ursachen wurden erst gesetzt, nachdem der Schaden angerichtet war. Aktuell beschäftigt uns „QAnon“, doch ist diese Gruppierung nur ein Symptom von tieferliegenden Missständen. Die Symptombekämpfung mag kurzfristig die akute Problemlage entschärfen, doch beugt sie nicht den neuen Manifestationen des zu Grunde liegenden Problems vor, die sich abseits der Öffentlichkeit bereits in Position bringen. Bleiben wir beim reaktiven Vorgehen, begeben wir uns in ein langfristiges Katz-und-Maus-Spiel, bei dem in den zwischen Phänomen und Reaktion entstehenden Lücken immer wieder massive Probleme entstehen. Da wir von radikalisierten, gewaltbereiten Gruppierungen sprechen, schließt das Anschläge und Todesopfer mit ein.

QAnon den Nährboden entziehen

■ Plattformen

Plattformbetreiber, die schädliche Inhalte an Hunderttausende bis Millionen von Menschen ausspielen können, müssen für die Inhalte auf ihren Seiten verantwortlich gemacht werden. Wenn eine Plattform einer sich radikalisierenden Gruppe trotz Warnungen²³ Raum bietet, dann leistet diese einen nicht unerheblichen Beitrag dazu, dass diese Gruppe handlungsfähig wird und Schaden anrichtet. Extremistische Gruppen und Inhalte müssen von den großen Plattformen frühzeitig und permanent verbannt werden. Denkbar wäre auch, erkannten Content automatisch mittels Hash-Filtern, wie sie beispielsweise bereits bei Videos von Amokläufen zum Einsatz kommen,²⁴ für den Reupload zu sperren.

■ Monitoring

Es braucht ein systematisches, flächendeckendes Monitoring von Radikalisierungsentwicklungen in offenen – und geschlossenen – Räumen, um rechtzeitig einschreiten zu können. Dabei müssen stets jene digitalen Orte beobachtet werden, an denen sich das Problem manifestiert. Hier ist es wichtig, den regelmäßig auftretenden Ausweichbewegungen von entsprechenden Gruppierungen Sorge zu tragen, um das Geschehen auch dann im Blick zu behalten.

■ Beratungsstellen

In Anbetracht der massiven Belastungen bei Angehörigen von Anhängern sowie zur proaktiven Unterstützung von Ausstiegstendenzen braucht es flächendeckende professionelle Beratungsstellen, im analogen wie im digitalen Raum. Diese Tätigkeiten können nicht Privatpersonen überlassen werden.

■ Prävention

Wir müssen an den Grundlagen ansetzen, die radikalen Gruppen erst Zulauf verschaffen. Dazu gehört die evidenzbasierte Identifikation von Pull-Faktoren sowie die Entwicklung von Präventionsmaßnahmen, um vor ihrer Wirkung zu schützen. Die Bevölkerung muss systematisch befähigt werden, mit den Informationsangeboten des Internets kompetent umzugehen sowie Manipulation und Radikalisierung zu erkennen und zurückzuweisen. Wo Menschen nach Halt und Orientierung suchen, müssen Bewältigungsmöglichkeiten und sichere Angebote vermittelt werden, bevor Verschwörungsideologen diese psychologischen Bedürfnisse mit ihren einfachen Erklärungen und unterkomplexen Weltbildern ausnutzen können.

Den digitalen Diskurs endlich ernst nehmen

Das Problem QAnon ist symptomatisch für die bisher unzureichende Strategie im Umgang mit digitaler Radikalisierung. Während das gesellschaftliche Bewusstsein für die Relevanz des digitalen Diskurses weiterhin ausbaufähig ist, wissen destruktive Gruppierungen sehr wohl mit den sozialen Dynamiken, Reichweiten und Möglichkeiten des Mediums umzugehen. Sie verursachen der Gesellschaft dabei massive Probleme, sei es im Bereich Islamismus, Rechtsextremismus oder Desinformation und Verschwörungsideologien. Wir müssen aus der Reaktivität in eine präventiv agierende, gestaltende Haltung kommen. Nach QAnon werden so lang neue radikale Digitalnetzwerke in Erscheinung treten, bis der digitale Raum für solche Bestrebungen so ungemütlich geworden ist, dass digitale Radikalisierung nicht mehr umsetzbar ist. Deshalb müssen jetzt Strategien und Prozesse entwickelt werden, die Entstehen und Wachstum solcher Netzwerke unterbinden, bevor sie durch Mitgliederwachstum, Vernetzung und Finanzierung gefährlich werden. Wir müssen den digitalen Diskurs endlich ernst nehmen.

Die Lösung der Probleme von morgen muss bereits heute angegangen werden.

///

Anmerkungen

- 1 Dittrich, Miro / Grandjean, Anne / Jäger, Lukas / Rathje, Jan: de:hate report #01: QAnon in Deutschland, Berlin 2020, S. 14.
- 2 <https://edition.cnn.com/2018/08/01/politics/qanon-trump/index.html>, Stand: 28.2.2021.
- 3 Dittrich / Grandjean / Jäger / Rathje: de:hate report #01, S. 21.
- 4 Ebd.
- 5 <https://www.tagesschau.de/faktenfinder/ns-vergleiche-antisemitismus-103.html>, Stand: 28.2.2021.
- 6 <https://www.nytimes.com/2020/10/11/world/europe/qanon-is-thriving-in-germany-the-extreme-right-is-delighted.html>, Stand: 28.2.2021.
- 7 <https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/117792/QAnon-Eine-unglaubliche-Bedrohung-des-Gesundheitswesens>, Stand: 28.2.2021.
- 8 <https://www.stern.de/panorama/in-der-wahnwelt-von-qanon---eine-aussteigerin-berichtet-30002682.html>, Stand: 28.2.2021.
- 9 <https://www.belltower.news/lexikon/infokrieg/>, Stand: 28.2.2021.
- 10 Nocun, Katharina / Lamberty, Pia: Fake Facts. Wie Verschwörungstheorien unser Denken bestimmen, Köln 2020, S. 177.
- 11 <https://ctc.usma.edu/the-qanon-conspiracy-theory-a-security-threat-in-the-making/>, Stand: 28.2.2021.
- 12 Dittrich / Grandjean / Jäger / Rathje: de:hate report #01, S. 43.
- 13 <https://www.tagesspiegel.de/politik/der-rechte-terror-ist-global-warum-ein-massaker-wie-in-el-paso-auch-in-deutschland-droht/24870008.html>, Stand: 28.2.2021.
- 14 <https://www.stern.de/panorama/in-der-wahnwelt-von-qanon---eine-aussteigerin-berichtet-30002682.html>, Stand: 28.2.2021.
- 15 https://www.zeit.de/news/2020-10/15/auch-youtube-geht-gegen-qanon-verschwörungstheorien-vor?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F, Stand: 28.2.2021.
- 16 <https://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/zuendfunk/die-sekte-verschwoerung-qannon-satanistisch-amerika-deutschland-100.html>, Stand: 28.2.2021.
- 17 <https://www.deutschlandfunknova.de/beitrag/verschwörungsmymen-qanon-auch-in-deutschland-verbreitet>, Stand: 28.2.2021.
- 18 Nocun, Katharina / Lamberty, Pia: Fake Facts. Wie Verschwörungstheorien unser Denken bestimmen, Köln 2020, S. 176.

¹⁹ Ebd., S. 275 ff.

²⁰ Ebd., S. 293.

²¹ Ebd., S. 281 f.

²² <https://www.sueddeutsche.de/service/internet-muenchen-bayern-bemaengelt-ko-operation-facebooks-mit-strafverfolgern-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-191102-99-549066>, Stand: 28.2.2021.

²³ <https://www.washingtonpost.com/technology/2020/10/01/facebook-qanon-conspiracies-trump/>, Stand: 28.2.2021.

²⁴ <https://t3n.de/news/nach-halle-koennen-twitch-um-1207361/>, Stand: 28.2.2021.